

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **38 (1940)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schon bald zu Strängen anordnet, aus denen ein enges Netzwerk entsteht. Diese Stränge werden hohl, und in ihnen angeordnete Zellhaufen stellen die ersten Stadien der Blutzellen dar. Diese sind teilweise schon sehr früh rot gefärbt.

Bei dem Weiterwachsen dieser ursprünglichen Blutgefäße wissen wir ja, daß diese teilweise den Dotter mit einer Membran umwachsen und seine Aufsaugung nach und nach bewirken. Dann schließt sich die Leibeshöhle an der Bauchseite. Die großen Körpergefäße bilden sich nach und nach: die große Körperschlagader, die Aorta, ist zunächst ein gerades Rohr. Dies stellt bei den höheren Tieren ein zweites Gefäßsystem dar, das dann seine Ausläufer durch die Allantois, den Auswuchs des Dottersackes, bis zu den Chorionzotten sendet und die Plazenta bilden hilft. Durch Bildung von Schlingen und Krümmungen, indem sich dieses Aortarohr verlängert, werden in einer bestimmten Partie die Teile des Herzens ausgebildet, indem die Schlingen miteinander vereinigt werden und unter Verdickung die Herzkammern bilden. Es ist kaum möglich, ohne Abbildungen diese Vorgänge anschaulich zu machen. Wir können nur festhalten, daß auch hier, wie überall, Vermehrung der Zellen, also Wachstum einerseits und Krümmungen, Faltenbildungen und Verschmelzungen aus zunächst einfachen Anlagen andererseits die komplizierten Organe des Körpers bilden. Interessant ist auch die Bildung des Auges. Dieses besteht aus einer Ausstülpung des Hirnes, die durch eine Verdickung der äußeren Bedeckung aus einer Blase zu einem Becher eingedrückt wird; die Innenfläche des Bechers wird dann zur Netzhaut, die Verdickung zur Linse und diese wird außen umwachsen von der Schicht, die die Hornhaut und überhaupt die äußere Schicht des Augapfels bildet.

Wenn man den Keim gewisser niederer Tiere vor der Erreichung eines bestimmten Stadiums in zwei Teile trennt, so entsteht aus jeder Hälfte wieder ein vollständiges Tier. Andere, zu den Würmern gehörende Embryonen lassen sich in mehrere Teile quertrennen; jeder Teil wächst wieder zu einem vollständigen Tiere aus. Aber wenn dieses Stadium überschritten ist, ist dies nicht mehr der Fall; dann hat jeder Körperteil nur noch die Möglichkeit, ganz bestimmte Organe oder Körperregionen zu bilden. Das erklärt, warum bei höheren Tieren und beim Menschen z. B. aus einer bestimmten Gegend des Darmrohres die Ausstülpung nur die Leber, also nur Leberzellen bilden kann; eine andere, ganz nahe dabei gelegene Partie nur die Bauchspeicheldrüsenzellen usw. Andere Teile bilden nur Nervengewebe, wieder andere nur Muskulatur oder Knochen.

Bei der weiteren Entwicklung durchziehen sich einige der Gewebe gegenseitig; am meisten sehen wir, wie das Bindegewebe alle Teile durchwächst und sich schließlich in jedem Organ zwischen den Organzellen oder Zellpartien findet. Es verbindet alle Körperteile miteinander, daher sein Name.

Ueber die Entwicklung des Fortpflanzungssystems haben wir uns schon öfters unterhalten; wir brauchen also darauf hier nicht wieder zurückzukommen.

Wir wollen nur noch bemerken, daß die Gliedmaßen nicht als in der Längsrichtung des Körpers liegend zu betrachten sind, wie sie beim Menschen angeordnet zu sein scheinen; sie gehören zu den queren Abschnitten des Körpers, die ihrer Anheftungsstelle entsprechen. Dorthin sind sie auch von den Nerven, die vom Rückenmark kommen, versorgt. Also die Arme vom Hals- und oberen Brustmark, die Beine vom Lendenmark. Der ganze Körper der Wirbeltiere und auch niedrigerer Tierarten ist in Querschnitten eingeteilt, die nur durch die weitere Entwicklung undeutlich werden können; aber an der Wirbelsäule und

dem Rückenmark gut zu unterscheiden sind. Und derjenige, der diesen Gedanken zuerst ausgesprochen hat und der erkannte, daß auch das Kopfskelett an dieser Querteilung teilnimmt, war der große Dichter und Denker Goethe, dem dies Licht bei der Betrachtung eines Schafschädels zuerst aufging.

Und nun zurück zum Anfang: Wenn jede Körperzelle ganz bestimmte Organeigenschaften hat und nicht einem andern Organ angehören kann, so ist dies wiederum die Einwirkung der in den Chromosomen verankerten gemischten Erbmasse. Jede kleine Scheibe, die mit den anderen zusammen den Kernsaden ausmacht, übermitteln diesem Kerne gewisse Eigenschaften, und da dieser Scheibchen viele tausende in jedem Kerne sind, ist für jede Kernart die Auswahl gegeben. In dem Kern der Eizelle sind alle diese Eigenschaften vorgebildet und daneben noch eine Menge nebensächlicher Sachen, die dem neuen Individuum den Stempel der erbten Mischung seiner Vorfahren aufdrücken, die man zusammengefaßt seine Persönlichkeit nennt.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Um unsere Mitglieder über die Bundesratsbeschlüsse betreffend die Verdienstergordnung sowie die Lohnersatzordnung aufzuklären, haben wir uns verschiedentlich mit den damit betrauten Instanzen in Verbindung gesetzt. Im Nachfolgenden geben wir Ihnen Kenntnis von dem uns zugegangenen Bericht des betreffenden Bundesamtes:

„In Beantwortung Ihrer Schreiben teilen wir Ihnen mit, daß die Hebammen der Verdienstergordnung (Bundesratsbeschuß vom 14. Juni 1940) nicht unterstellt sind und dafür auch keine Beiträge zu entrichten haben.“

Die Lohnersatzordnung kommt nur für diejenigen Personen in Betracht, die ihren Beruf nicht selbstständig ausüben, sondern in einem Anstellungsverhältnis stehen. Danach haben Hebammen, die beispielsweise von einer Anstalt angestellt wurden, als Arbeitnehmerinnen 2 % ihres Lohnes an die Lohnausgleichskasse zu entrichten.“

Sollten sich bei der Durchführung dieser Beschlüsse Schwierigkeiten ergeben, so können sich die Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins an den Zentralvorstand wenden, der dann seinerseits eventuell nötige Schritte unternehmen wird.

Ferner können wir Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen von der Zuwendung von Fr. 100.— für die Zentralkasse und Fr. 100.— an unsere Krankenkasse durch die Herren Zbinden, Fischler & Co. in Bern. Wir möchten auch an dieser Stelle diese schöne Gabe recht herzlich danken.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
F. Uetli. Frau R. Kölla.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Mlle. Suzanne Lambelet, l'Isle (Vaud)
Frau Blauenstein, Wangen bei Olten
Mme. Lenoire, Rossinière (Vaud)
Frau B. Schmid, Schwanden (Glarus)
Frau Kath. Häusler, Zürich
Frau Marggi-Marggi, Lenk i. S.
Frau Kyburz, Oberentfelden (Aargau)
Frau Böhlen, Basel
Frau E. Mühlethaler, Neuenegg (Bern)

Frl. Anna Kaufmann, Horw (Luzern)
Mlle. Judith Corron, Lausanne
Mme. Lina Genoud, Châtel St-Denis (Frib.)
Frl. Emma Mühlematter, Belfay bei Biel
Frau Emma Lehmann, Horgen (Zürich)
Frau Keller-Schlappach, Kappelen (Bern)
Frau Schindler, Kiehn bei Basel
Frau M. Pfeiffer, Begglingen (Schaffhausen)
Frl. Anna Kitz, Bern
Frl. Clara Aebischer, Schwarzenburg (Bern)
Mme. Waeber, Villars le Terroir (Vaud)
Frau Wyß, Dulliken (Solothurn)
Frl. B. Staudenmann, Rüschegg-Graben (Bern)
Frau Domig, Naron (Wallis)
Frau E. Scherrer, Niederurnen (Glarus)
Frau Hofer-Schluep, Nennigkofen (Solothurn)
Frl. Frieda Zaugg, Ostermündigen (Bern)
Frau Wittmer-Kammermann, Linden (Bern)
Frl. Emma Zimmermann, Au (St. Gallen)
Frl. B. Büchler, Lengnau (Luzern)
Frau Marie Bürgi-Suter, Bern
Frau E. Küffer, Gexolfingen (Bern)
Mme. Progin, Fribourg
Frl. Anna Bucher, Brig (Wallis)
Frau Guggisberg, Solothurn

Angemeldete Wöchnerin:

Frau Lombardi-Rupp, Bern

Die Krankenkassenkommission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.
Frau Tanner, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeigen

Unseren werten Mitgliedern diene zur gefl. Kenntnis, daß am 2. September unsere Kollegin

Madame Lea Matthey-Rapin

in Genf im 63. Altersjahr gestorben ist. — Kollegin

Frau Theresia Zahner

in Aadorf starb nach kurzer Krankheit im 52. Lebensjahr am 24. September. — Kollegin

Frau Verena Herrmann

in Zürich 3 starb am 25. September im hohen Alter von 83 Jahren. — Kollegin

Madame R. Rossier

in Yverdon ist im Alter von 64 Jahren im Monat Juli gestorben. — Kollegin

Frau Rohrbach-Mühlethaler

in Bern starb am 4. September im 72. Altersjahr.

Wir bitten Sie, den lieben Entschlafenen ein freundliches Andenken zu bewahren. Den Hinterlassenen unser herzlichstes Beileid.

Die Krankenkassen-Kommission.

„FLOC“ der schicke Wattenzupfer



ist angenehm im Gebrauch, hygienisch, praktisch u. sparsam.

Neu:
mit verbilligter Nachfüllpackung

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

„FLOC“-Wattenzupfer . . . zu Fr. 1.—
„FLOC“-Nachfüllpackung . . . zu Fr. —.60

Verbandstoff-Fabrik Zürich AG., Zürich 8

3206 K2423 B

Vereinsnachrichten.

Sektion Appenzell. Unsern werten Mitglieder zur Kenntnisnahme, daß wir die Hauptversammlung am 21. Oktober, um 13 Uhr, im Alkoholfreien Restaurant z. Löwen in Herisau abhalten.

Herr Dr. Fuchler hat uns in freundlicher Weise einen Vortrag zugesagt.

Zahlreiches Erscheinen würde uns sehr freuen. Die Aktuarin: Frieda Eichenhut.

Sektion Baselland. Möchte unsere werten Mitglieder in Kenntnis setzen, daß der Vorstand in der Sitzung vom 8. Oktober beschloffen hat, unsere Herbstversammlung am 29. Oktober, nachmittags 2 Uhr, in der Kaffeestube Kern in Liestal abzuhalten. Traktanden hiezu sind: Appell, Protokoll, Delegiertenbericht, Vortrag, Verschiederenes; auch wird Frau Ackeret zu uns sprechen. Im weiteren wird unsere Kassierin den Jahresbeitrag pro 1940 erheben.

Wir hoffen, eine recht stattliche Anzahl Kolleginnen begrüßen zu dürfen. Bringt, wenn möglich, noch dem Verein fernstehende Hebammen mit.

Für den Vorstand: Frau Schaub.

Sektion Baselstadt. Schon brausen frühe Herbststürme über das Land, Vorboten einer sonnenärmeren, einer sorgenschwereren Zeit. Bald wird uns die Natur nicht mehr täglich den Tisch decken können, das Wachstum wird allerorten weniger sichtbar sein, vielmehr verborgen zu späterem Werden.

Für den 30. Oktober hat uns Frau Dr. Schaub einen Vortrag zugesagt, nachdem wir den ganzen Sommer keinen Arzt bekommen konnten.

Um 4 Uhr, am 30. Oktober, im Hörsaal des Frauenspitals.

Für den Vorstand: Frau Meyer.

Sektion Bern. Die Vereinsversammlung vom 25. September im Frauenspital war gut besucht.

Wir hörten von Herrn Dr. Mauderli, Frauenarzt, einen Vortrag über neuzeitliche Behandlung der Fehlgeburten.

Wir verdanken Herrn Dr. Mauderli seine Ausführungen bestens.

Unsere nächste Versammlung mit ärztlichem Vortrag findet im November statt.

Wir heißen neuereitretende Mitglieder herzlich willkommen.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Vorstand: Ida Fucker.

Sektion Graubünden. Am 30. Oktober fand im Frauenspital Chur das Patent-Examen statt. Wieder gehen junge Hebammen ins praktische Leben hinaus.

Wir wünschen ihnen von Herzen alles Gute, möge ein guter Stern über ihrem schweren Amte sein. Im Namen der Schülerinnen und des bündnerischen Hebammen-Vereins danken wir Herrn Dr. Scharplatz und Schwester Verta für ihre große Mühe. Wir sind überzeugt, daß die jungen Hebammen ihrem verehrten Lehrer nur Ehre und Freude machen.

Unsere nächste Versammlung findet Sonntag, den 27. Oktober, im Hotel Albula in Tiefenflaun statt.

Herr Dr. Scharplatz wird uns einen Vortrag halten, und wir hoffen und wünschen, daß alle kommen werden, damit der Herr Doktor die Reife nicht umsonst machen muß. Vergesst nicht den Sonntag, 27. Oktober, um 1 Uhr.

Auf wiedersehen sich freudig grüßt:

Frau Bändli.

Sektion Luzern. Der am 10. und 11. September vom katholischen Frauenbund durchgeführte Schulungskurs für Hebammen im Exerzitienhaus Wolhusen brachte uns für Seele

und Geist reichen Gewinn. Der Hochw. Kursleiter Dr. A. Schenker, Luzern, verstand es in vorzüglicher Weise, unsere Berufsfragen und Schwierigkeiten im Lichte der katholischen Glaubens- und Sittenlehre zu beleuchten und zu lösen. Erneut wurden wir uns wieder bewußt, daß uns nicht bloß der Leib und die Gesundheit der Mutter und des Kindes anvertraut sind. Ebenso sehr sind wir auch in gewissen Umständen für die Existenz und die Seele des Kindes vor und während der Geburt verantwortlich, sowie auch für die sittliche Größe der Mutter. — Dem Hochw. H. Dr. Schenker für seine gediegenen und interessanten Vorträge, sowie dem katholischen Frauenbunde Luzern möchten wir auch an dieser Stelle nochmals unsern herzlichsten Dank aussprechen.

Am 24. September folgten wir einer Einladung des Chefarztes Dr. Roman Burri zur Besichtigung des neuen Kreisospitals in Sursee. Nach einer herzlichen Begrüßung und kurzer Aussprache zeigte uns Herr Dr. Burri das ganze Spital. Die lichten, der modernen Hygiene angepaßten Räume, ausgestattet mit den neuesten medizinischen und klinischen Errungenschaften, boten uns ein Bild von Heimeligkeit und Geborgenheit. Uns allen wird dieser interessante Nachmittag noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Herrn Dr. Burri sprechen wir für seine Mühe nochmals unsern verbindlichsten Dank aus.

Mit kollegialen Grüßen!

Die Aktuarin: Josi Bucheli.

Sektion Ob- und Nidwalden. Auf dem Sonnenberg in Stalden-Schwändi ist am 6. September 1940 unsere liebe Kollegin, Frau Wwe. Rosalie Burch, nach 45jähriger Berufstätigkeit, im 78. Altersjahr, vom Zeitlichen ins bessere Jenseits von uns geschieden. Sie ruhe im Frieden!

Wir empfehlen die liebe Heimgegangene dem frommen Gebete und liebevollen Andenken.

Die sterblichen Ueberreste wurden am 9. September 1940 zu Grabe getragen. Dem überaus großen Leichenzug gingen neun Sektionsmitglieder voran und jede warf als letzten Gruß ein Blumensträußchen in das frische Grab, und den Grabeshügel schmückten wir mit einem Kranz. Am 18. September hielten wir für die Verstorbene in Sarnen eine Gedächtnisfeier, an der 13 Kolleginnen anwesend waren.

Anschließend versammelten wir uns in der „Mühle“ zu einem ärztlichen Vortrag von Herrn Dr. F. Stockmann. Dem Thema „Blutspendendienst“ folgten alle mit Interesse. Dem Referenten auch an dieser Stelle den besten Dank.

Auf Wiedersehen im Januar 1941 in Giswil.

Mit kollegialem Gruß!

Für den Vorstand: Frau E. Imfeld.

Sektion St. Gallen. An unserer letzten Versammlung vom 19. September hielt uns Fräulein Clara Kef, Präsidentin des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, in verdankenswerter Weise einen Vortrag über die Pflichten der Schweizerfrau in heutiger Zeit. Sie betonte, daß dieses Referat weniger an die Hebammen selber, die wissen schon, was sie zu tun haben, als an die vielen Frauen, die sie vielleicht beeinflussen könnten, gerichtet sei. Ich finde aber, daß auch wir diese Worte recht beherzigend dürfen und möchte kurz das Wichtigste wiedergeben.

Die Rednerin führte aus: Als Frauen tragen wir mit an der Sorge für unser Land. Wir können einen Einfluß ausüben auf unsere Umgebung. Es genügt nicht, daß unsere Soldaten die Grenzen beschützen, wir sollen auch innerlich standhalten. Es ist eine alte Weisheit, daß in jedem Haus auch innendig Ordnung sein soll. Nach dem letzten Krieg hofften wir, daß nie wieder ein solcher entbrennen würde. Wir kämpften um das Ideal vom Frieden. Alle unsere Anstrengungen waren vergebens. Der größte aller Kriege ist ausgebrochen. Wir glaubten nicht daran; wir hofften, daß das Gute siegen würde. Ein Zeichen friedlicher Zusammenarbeit war unsere Landesausstellung. Dann wurden wir aufgeschreckt aus unserm Traum von Frieden. Nun wollten wir tätig sein, uns vom dem Schrecklichen ablenken lassen. Krieg liegt hinter uns, Krieg vor uns. Nun sollen wir geistig und materiell vorjagen. Wir sollen nicht nur alle Verordnungen lesen und danach handeln, wir müssen auch geistig bereit sein. Es ist nicht nur wichtig, daß wir Hilfsdienst leisten, schießen lernen, auch das Alltagsleben soll im gewohnten Geleise weiterlaufen. Unsere Gefühle, seien es patriotische oder solche des Mitleids, sollen auch in Sturmzeiten bestehen bleiben. Was hilft es, wenn einer in schwungvollen Worten von Heimatliebe spricht, aber seine Steuern nicht bezahlen will. Ein jeder soll selber denken lernen. Dies ist das Merkmal einer Demokratie. Ein jeder sei fähig, das Richtige zu tun im Moment, da etwas geschieht, auf das man nicht vorbereitet war. Ein nachahmenswertes Beispiel darin seien uns die Zinnen. Jeder trage die Verantwortung für sein Handeln selbst. Leider kommt es vor, daß ganze Menschengruppen sich beeinflussen lassen durch ein klingendes Wort, ein sogenanntes Schlagwort. Man möge sich klar machen, wie unüberlegt solche Schlagwörter oft ausgesprochen werden und wie wenig die Leute, die sie hören, bedenken, was sie heißen.

Stellen wir uns immer wieder die Frage: Halten wir zu unserer Heimat und warum? Etwa bloß darum, weil wir uns hier sicher fühlen oder eine Pension beziehen, weil uns unsere Wünsche erfüllt werden? Hoffentlich

3245 K 2608 B



Stillende Mütter sorgen rechtzeitig für den Neuaufbau ihrer Kräfte mit

Cacaoper

In jeder Apotheke Fr. 7.50 (1000 Gr.)

Nadolny Laboratorium, Aktien-Gesellschaft, Basel

nicht. Einstecken sollen wir für unser Land besonders dann, wenn es in Not ist. Bewahren, erschaffen, verdienen wollen wir, was wir von den Vätern ererbt. An unsern Soldaten haben wir gesehen, daß sie im Moment der Gefahr sich freudig einsetzten für ihre Schweiz. Um durchhalten zu können ist die erste Bedingung, daß wir zusammenstehen. Das Ausland soll sehen, daß keine Bresche geschlagen werden kann. In der Appenzeller-Zeitung stand einmal geschrieben: „Ein Land, das in gegenwärtiger Zeit über innere Zwistigkeiten stolpert, hat keine Existenzberechtigung.“ Es ist ein hartes, aber wahres Wort. Bedauerlich ist der Parteikampf. Wir Frauen sollen beweisen, daß wir uns mit Armen und Reichen gleich verbunden fühlen. Wir sollen Tränen trocknen, einander helfen. In nachbarlicher Hilfe könnte mehr getan werden. Die Hebammen haben viel Gelegenheit, andere Frauen auf Hilfsbedürftige aufmerksam zu machen. Reiche mögen von Egoismus sich frei machen, Arme sich helfen lassen. Kleinlichkeiten und Nörgeleien mögen auf der Seite bleiben. Im Großen, denken wir an den Hilfsdienst und das Rote Kreuz, ist viel geleistet worden. Im Kleinen könnte noch einiges gelernt werden. Die Frauen sollen dort einkaufen, wo die Arbeit recht bezahlt wird. Waren, die mit dem Label-Zeichen versehen sind, sollen verlangt werden. Damit ist mancher Arbeiterfamilie ein wenig geholfen, da Geschäftsinhaber, die sich für dieses Zeichen melden, die Lohnliste vorzuweisen haben. Dann soll gespart werden am richtigen Ort. Es soll aber nicht die Putz- oder Flickfrau entlassen werden. Jeder Flecken Erde soll ausgenützt werden. Auch Nicht-Landwirte sollen ihr Möglichstes tun zur Selbstversorgung. Einer helfe dem andern in der Arbeit. Wir dürfen nicht andere zusammenbrechen lassen.

Wichtig ist es auch, daß wir Wesentliches und Unwesentliches unterscheiden. Kleine Unannehmlichkeiten müssen wir auf uns nehmen. Wo gemammelt wird, sollen wir Halt gebieten. Schauen wir auf unsere Brüder und Schwestern im Ausland! Wir sollen aber auch dafür sorgen, daß niemand Grund zum Klagen hat. Opfer müssen gebracht werden. Solange wir selber sorglos leben, haben wir noch kein Opfer gebracht. Lassen wir von alten Gewohnheiten, verzichten wir einmal auf das Dessert und geben dem Bedürftigen Brot, kaufen wir einen Mantel ohne Pelzbesatz und sorgen dafür, daß die Nachbarin nicht friert!

In der Fürsorge wollen wir nicht nach dem Bürgerbrief fragen. Wir sind oft Egoisten, denken nur an uns, unsere Familie, unsere Gemeinde, unsern Kanton, unsern Staat. Schauen wir im Menschen den Menschen an! Das heißt: Handeln wir christlich! Auf die Moralität hatte der Krieg von jeher schlechte Folgen. Wenn ein Volk unterging, ging es stets zuerst sittlich unter. Wir Frauen tragen diesbezüglich eine große Verantwortung. Die Frau bestimmt das Milieu. Der Mann verhält sich so, wie die ihn umgebende Frau es wünscht. Wir sollen darauf bedacht sein, Schwankenden zu helfen, Vereinsamten nachzugehen, sie zu beschäftigen, in Hilfsdienstwerke hineinzuziehen. Mütter sollen wir beibringen, daß die Erziehung nicht erst mit dem 20. Jahr anfängt. Im Kindesalter soll man gehorchen lernen, Disziplin üben, um sich später im Jügel zu halten. Unsere Pflichten gehen über die Landesgrenzen hinaus. Wir sollen ja nicht den Haß schüren, wir sollen Liebe pflanzen, helfen, wo Hilfe nötig ist. Wenn die Bedrängten sehen, daß etwas für sie getan wird, glauben sie wieder an ein Gutes, und dieser Glaube hilft ihnen weiter. Daß es uns Schweizern noch gut geht, ist nicht unser Verdienst. Wir haben allen Grund, dankbar zu sein. Als Schweizer haben wir Pflichten und als Christen haben wir Pflichten. In ein-

drücklicher Sprache lehrt uns dies das Gleichnis vom barmherzigen Samariter.

Wir danken Zsl. Kef auch an dieser Stelle recht herzlich für ihren schönen Vortrag und hoffen gerne, sie wieder einmal bei uns zu sehen.

Die nächste Versammlung findet zur Zeit des Hebammen-Wiederholungskurses, am 14. November, 20 Uhr, wie gewohnt im Spitalkeller statt. Wir freuen uns, alte Bekannte wiederzusehen. Herr Dr. Bleiker, Augenarzt, hatte der Unterzeichneten einmal, als sie ihn um einen Vortrag bat, geantwortet, er tue dies prinzipiell sehr gern. So hoffen wir, daß er an diesem Tage ein Stündchen seiner kostbaren Zeit uns widmen wird.

Die Aktuarin: Hedwig Tanner.

Sektion Solothurn. Unsere nächste Versammlung findet statt Montag, den 4. November 1940, nachmittags 2 Uhr, im Roten Turm, Solothurn. Es wird ein ärztlicher Vortrag gehalten.

Am 6. September 1940 starb in Dornach unsere Kollegin, Frau Zeltner, Ehrenmitglied, im Alter von 71 Jahren, nach einer kurzen Krankheit.

Wir werden ihr ehrend gedenken.

Der Vorstand.

Sektion Thurgau. Am 24. Oktober, nachmittags halb 2 Uhr, findet unsere Herbstversammlung im „Schäfli“ in Frauenfeld statt. Der Vorstand wird sich bemühen, für einen Vortrag einen Referenten zu gewinnen. Da es die letzte Zusammenkunft in diesem schicksalsschweren Jahr ist, hofft der Vorstand auf vollzähliges Erscheinen der Mitglieder.

Für den Vorstand: Frau Saameli.

Sektion Uri. Unsere letzte Versammlung vom 21. September in Altdorf war schwach besucht. Herr Dr. Siegwart beehrte uns mit einem schönen Vortrag, den wir an dieser Stelle dem Referenten nochmals bestens verdanken. Leider hat unsere Sektion dieses Jahr drei Mitglieder verloren. Neueintritte sind zwei zu verzeichnen. Laut letztjährigem Beschluß werden nur Mitglieder aufgenommen, welche im Schweizerischen Hebammen-Verein sind. Es wurde der Delegiertenbericht von Bevey verlesen. Der Vorstand wurde neu gewählt: Präsidentin: Frau B. Gisler; Aktuarin: Frau M. Renner; Kassierin: Frau G. Baumann. Danken möchten wir dem alten Vorstand für die geleisteten Dienste. Die nächste Versammlung wird auf Ende Dezember bestimmt. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen. Mit einem richtigen Urner-Kaffee wurde die Tagung beendet.

Für den Vorstand:

Frau Renner, Aktuarin.

Sektion Zürich. Unsere letzte Zusammenkunft führte uns abwechselungsweise einmal in den Zürcher-Zoo. Wir müssen gestehen, daß die vielen schönen Tierchen und Tiere, die zahmen und wilden, uns alten Kindern sehr Freude bereiteten. Sehr überraschend wirkte der Anblick eines Käfigs, in welchem schon sechs Jahre lang ein Löwe mit einem Appenzeller Bläh friedlich beieinander wohnen. Die Elefanten machten uns viel Vergnügen; es war ergötzlich, wie der alte mit seinem gewaltigen Rüssel uns so zärtlich die Nüchli aus der Hand nahm und in großem Bogen in sein Maul führte.

Daß nach einem anderthalbstündigen Rundgang ein z'Wieri gut mundete, ist sicher zu begreifen, und daß ein gemütlicher Nachmittag nicht schadet, wird man gewiß verstehen.

Die nächste Versammlung findet statt Dienstag, den 29. Oktober 1940, um 14 Uhr im „Karl der Große“. Bitte wieder zahlreich zu erscheinen.

Die Aktuarin: Frau E. Bruderer.

Schweiz. Hebammentag 1940 in Bevey.

Protokoll der 47. Delegiertenversammlung

Montag, den 24. Juni 1940, nachmittags 2 Uhr, im Hotel d'Angleterre, Bevey.

(Fortsetzung.)

8. Berichte der Sektionen Romande und Tessin: Gemäß letztjährigem Beschluß haben die Sektion Romande und Tessin Bericht zu erstatten. Madame Villommet (Romande) verliest ihren Bericht:

Die Sektion Romande hat einen Bestand von 143 Mitgliedern und wird durch ein freiwilliges Komitee von fünf Mitgliedern geleitet, welches sich bemüht, zum Wohl der Sektion und der Hebammen im allgemeinen zu arbeiten.

Die Tätigkeit der Sektion ergibt sich aus drei Versammlungen pro Jahr, welche in der Gebäranstalt Lausanne abgehalten werden. In denselben kommen die Fragen beruflicher und administrativer Art zur Sprache, worauf Herr Prof. Rochat, Direktor der Hebammenschule, ein ärztliches Referat von hohem Wert hält. Die Versammlungen werden jeweils mit einem von der Sektion offerierten Tee beendet, wobei unter den Teilnehmerinnen stets eine herzliche und fröhliche Stimmung zu herrschen pflegt.

Im Kanton Waadt besteht kein offiziell festgelegter Tarif. Es steht den Hebammen somit frei, das ihnen angemessen erscheinende Honorar zu verlangen. Dieses beträgt mindestens 40 bis 100 Franken.

Für Unbemittelte, die erwiesenermaßen außer Stande sind, das Honorar zu begleichen, bezahlen die Gemeinden

Fr. 50.— für eine einfache Geburt

Fr. 70.— für eine Zwillingsgeburt.

Im Jahre 1930 hat die Sektion Romande mit der Versicherungsgesellschaft Société Vaudoise de Secours Mutuels einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die Gebühren für die Entbindung der Versicherten wie folgt festgesetzt wurden:

Für eine von der Hebamme vorgenommene Entbindung, mit Pflege während 10 aufeinanderfolgenden Tagen Fr. 75.—
Für eine Zwillingsgeburt Fr. 105.—
Für regelmäßige Pflege, wenn die Entbindung durch einen Arzt erfolgte Fr. 60.—

Jede Geburt kostet der Mutter einen Zahn

In diesem uralten Sprichwort liegt eine tiefe Wahrheit, wenn man daran denkt, daß die Mutter dem Neugeborenen einen großen Vorrat an Kalk mit auf den Weg gibt. Kalk, der ihr selbst fehlt, wenn die Nahrung nicht genügend Ersatz liefert. Deshalb führen Schwangerschaft und Geburt bei so vielen Müttern zu Verkrümmungen des Skeletts, Knochenweichung, Zahnausfall. Kalkmangel ist aber auch die Ursache der immer seltener werdenden Stillfähigkeit. Und Kinder, die schon im Mutterleib zu wenig Kalk erhielten, sind oft schwächlich und viel leichter empfänglich für Rachitis und andere Mangelkrankheiten. Deshalb empfehlen Ärzte werdenden und stillenden Müttern **Biomalz mit Kalk extra**, ein Kalkspender der zugleich stärkt und dabei ganz leicht verdaulich ist. Wichtig ist auch, daß Biomalz mit Kalk nicht stopft, sondern mild abführt. Erhältlich in Apotheken zu Fr. 4.—.

In diesem Fall sind die Mehrgelübren zu Lasten der Kundin.

Für eine Fehlgeburt mit entsprechender Pflege Fr. 30.—

Einzelne Gemeinden bewilligen der Hebamme einen Zuschuß, der sehr verschieden ist. In den letzten Jahren wurden diese Zuschüsse teilweise stark beschritten.

Aus den vorstehenden Angaben könnte man annehmen, daß die Lage der Waadtländer Hebammen eine verhältnismäßig gute sei, doch ist dies nicht immer der Fall. Zahlreich sind diejenigen, die viel zu wenig Geburten haben, seitdem sich der Brauch der Entbindung in der Gebäranstalt und privaten Kliniken eingebürgert hat. Um die Kundschaft zu bewahren, nehmen einzelne Hebammen Pensionäre für die Dauer der Entbindung an; bei den niedrigen Preisen ist der Verdienst jedoch gering.

Im Jahre 1939 hat das Komitee sich in einer Bittschrift an das Departement des Innern gewendet, mit dem Verlangen, daß die Lage der Hebammen geprüft werde und, wenn möglich, verbessert werde. Die heutigen Umstände haben es nicht erlaubt, diesen Plan zu verwirklichen, wir wissen aber, daß er geprüft wird und wir erwarten mit guter Hoffnung das Ergebnis.

Das Komitee der Sektion Romande.

Der Bericht der Sektion Tessin fällt aus, da die Sektion nicht vertreten ist. Frau Gletzig stellt hierauf fest, daß turnusgemäß nächstes Jahr die Sektionen Wallis und Gené für die Berichterstattung an die Reihe kommen. Die Versammlung ist damit einverstanden.

(Fortsetzung folgt.)

Der Haruspex.

Eine Schweizerzeitung reitet den Pegasus mit folgenden Rünften vor:

Das Auge des Arztes.

Es gleicht dem hellen Blis, der dunkle Nacht durchforscht, dem Licht auf hohem Sis, dem Aar in kühnem Horst.

Es wirft des Wissens Blic, der ins Verborgne sieht und jeden Anheils Trick ans Licht des Tages zieht.

Es prüft die tiefste Kluff in Muskeln und Gedärm, erspäht auf Beckens Grund ein jegliches Gelärm.

Was es die Knochenwand zu sehn verhindert hat, dafür steht gleich zur Hand Der Röntgenapparat.

Hier wird man heil'ler Bruch im Stadium festgestellt und ohne ein Gesuch durchleuchtet und erhellt.

So liegt, vom Schein entblößt die nackte Menschlichkeit, in Feinheit aufgelöst vorm Aug der Menschlichkeit.

Heiteres und Ernstes aus der Pragis.

(Schluß.)

Und nun noch etwas sehr Ernstes.

Morgens vor 8 Uhr richtete man mir aus, ich müsse nach 8. kommen. Dies ist ein Dorf eine knappe Stunde entfernt. Obwohl eine Erstgebärende, beilte ich mich sehr, denn gewöhnlich pressiert es. Ich gehe ziemlich viel und gerne aufs Land, und in diesen zehn Jahren hat man mich noch nie vergebens gerufen, wie das jetzt heutzutage Mode ist, daß einem die Leute zwei bis drei Mal umsonst rufen lassen bis sie endlich gebären, nur weil sie so überängstlich sind und gemeint haben, es ginge los. Kurz und gut, dies ist mir bei einer Bäuerin noch nie passiert.

Auf meiner Fahrt zu dieser Geburt war ich, wie jedesmal, sehr gespannt, wie ich die Frau antreffen werde. Denn ich hatte sie nie vorher gesprochen, also konnte ich ihr auch nicht sogenannte gute Ratsschläge geben. Sie hatte auch die Hebamme gar nicht avisiert, wäre wahrscheinlich in die Klinik gegangen, wenn das Depot nicht gewesen wäre.

Meine Vermutung war richtig, es war höchste Zeit, denn es hatte sich schon „verflah“. Frau Z. hatte Preßwehen, Kopf sehr tief, Pfeilnaht gerade. Angeblich Wehen seit zwei Tagen, also schon zwei Nächte gar nicht mehr geschlafen. Ob sie wohl darum so erschöpft ausseh? Frau Z. kauerte in der Stube auf einem Kanapee, sie hätte es im Bett nicht mehr ausgehalten und im Schlafzimmer sei es ihr zu kalt. 16 Grad minus hatten wir, und das Schlafzimmer nicht heizbar. Mit Hilfe des Mannes schlugen wir in der Stube rasch ein Bett auf. Endlich war es soweit, daß ich die total erschöpfte Frau ins Bett bringen konnte.

Das Kind ist inzwischen sichtbar geworden. Es war gut so, denn die Herztöne, die ich erst jetzt genauer kontrollieren konnte, waren sehr hoch, 160. Auch die Frau gefiel mir nicht, und wie komisch, der mütterliche Puls war auch sehr hoch, 140 bis 150. Temperatur gut, aber sie atmete so aufgeregt, wie wenn sie Sauerstoffmangel hätte. Oder vielleicht doch nur von der Anstrengung? Auch fror sie kolossal, sie hatte sich zu lange im kalten Zimmer aufgehalten. Ich dachte an eine Ruptur, aber es war keine, denn sie hatte gute Wehen, und die Geburt ging rasch vorwärts. Um 9 Uhr 30 wurde das Kind geboren, war etwas mitgenommen, erholte sich aber bald. Zur großen Freude des Vaters war es ein Junge. Sieben Pfund schwer, Damm ganz geblieben. Das ist auch immer so eine kleine Freude der Hebamme, eine Erstgeburt ohne Dammriss! Rasch das Kind in seinen Korb, denn was war mit der Mutter los? Dieser hohe Puls! Diese Blässe! Ich fragte den Mann, ob sie immer so blaß aussehe? Er gab mir zur Antwort: „Sie ischt scho immer ehner bleich“. Frau Z. blutete nicht. Die Gebärmutter gut zusammen gezogen. Um den Blutverlust auf das geringste zu beschränken, legte ich ihr Eis auf. In diesem Winter war ja genügend vorhanden. Ich bekam es mit der Angst zu tun. Keine Ruptur, eine Embolie auch nicht, die Lippen waren blaß, nicht bläulich, auch hatte sie gar keinen Hustenreiz. Ich fragte sie, welchem Arzt ich berichten dürfe (bis jetzt ging alles so rasch, daß ich den Mann nicht hätte entbehren können, um das nächste Telephon aufzusuchen). Frau Z. erschraf. Sie wollte keinen, gab sie mir zur Antwort und behauptete, daß sie sich wohl fühle, nur sei sie müde. Die Nachgeburt kam bald, totaler Blutverlust schätzungsweise 300 Gramm. Gebärmutter gut zusammen gezogen. Ich sah mir die Nachgeburt an. Jetzt hatte ich es! Es war eine sehr tiefstehende Placenta, denn ein großer Lappen, nahezu ein Drittel der Nachgeburt, war vorzeitig gelöst. Ich rief aus: „Haben Sie denn nicht geblutet?“ „Oh ja und wie“, gab sie mir zur Antwort. Zwei Tage schon, also seit Wehenbeginn. Diese Sorglosigkeit! Morgens 5 Uhr war Blasenprung, dann konnte der Kopf tiefer treten und die Blutung stillen. Es blutete nicht mehr, als ich eintraf, auch war sämtliche Wäsche entfernt.

Bei dieser Frau blieb ich nicht nur zwei Stunden nach der Geburt, nein, ich betreute sie zehn Stunden. Legte sie ganz flach, sogar das Bettende etwas höher, um die Blutleere im Kopf etwas zu beheben. Wir entlehnten Bettflaschen und legten einen ganzen Kranz dieser Wärmepender um die blutleere Frau. Zum Glück war noch Wacktag, wir hatten einen heißen Kachelofen und somit immer einen Vorrat an warmen Tüchern, um die Frau, die erkalten wollte, zu erwärmen. Ich gab ihr viel und fleißig guten, starken Kaffee zu trinken. Auch fanden sich in der Hausapotheke Co-vamintropfen von einer kürzlich verstorbenen Großmutter her, die taten uns gute Dienste. Und den mangelnden Sauerstoff ließ ich —

Althaus

Speziell für Säuglinge

Gegen die wunde und empfindliche Haut des Säuglings wird Hamol-Fetterème auch in heiklen Fällen mit Erfolg verwendet. Zur Pflege von rauhen, aufgesprungenen Händen Hamol einfach über Nacht wirken lassen.

Tube Fr. 1.50
Dose Fr. —.95

hamol

3214 K 2675 B

DUDASIN

Die wertvolle Kraft- und Ergänzungs-nahrung mit

Weizenkeimen

Gewährleistet eine gute Stillfähigkeit unter Zufuhr der lebenswichtigen Stoffe für Mutter und Säugling.

In Apotheken, Drogerien und guten Reformgeschäften erhältlich.

Bezugsquellennachweis durch: **MORGA A.-G., Ebnat-Kappel.**

Hersteller von Sojabasan, Soyakim etc.

3213 K 2944 B

Balma-Kleie

das Beste, was die Natur uns zur Pflege zarter Haut gibt!

Packungen für Vollbäder, Kinderbäder, Sitzbäder und zur Teintpflege zu Fr. 1.20 u. 1.50

B 8

zum Entsetzen der Angehörigen — bei dieser Kälte zum offenen Fenster hinein. Zum großen Glück blutete die Frau fast gar nichts mehr. Es wurde Nacht und meiner Wöchnerin ging es etwas besser. Herzschwächen hatte sie keine. Ich begab mich nach Hause, verbrachte aber eine schlaflose Nacht. Ich mußte immer denken, wie es ihr wohl ginge und wenn sie doch noch stürbe, man hätte ihr halt doch eine Infusion geben sollen. Wenn schon solche Eilbesuche hoch zu stehen kommen. Oh, wie ist man doch manchmal dumm! Am liebsten wäre ich mitten in der Nacht nachsehen gegangen. Als kleiner Trost kam mir in den Sinn, wie kürzlich der Arzt mich auslächelte: „Sie händ aber au immer grad Angst!“ In dieser Nacht schwor ich mir innerlich, nie mehr eine solche Verantwortung allein auf mich zu nehmen und auch ohne Einverständnis der Leute einfach von mir aus einen Arzt kommen zu lassen. Auch diese Nacht ging vorüber und in aller Frühe, es war noch dunkel, begab ich mich mit dem Hämometer zu meiner Sorgenfrau. Es ging ihr ordentlich, Hämoglobin 32. Am zweiten Tag ging es ihr noch besser und am dritten sogar so gut, daß man sie höher betten konnte, ohne daß ihr die Sinne schwanden. Auch konnte mit dem Stillen begonnen werden. Frau Z. erholte sich nicht nur täglich, fast stündlich. Appetit prima. Nie erhöhte Temperatur. Ihr zu liebe wurde dann früher als vorgeesehen die „Mezgete“ abgehalten, da konnte sie sich erlaben an all den guten Sachen. Einweiß hatte sie keine Spur. Am zehnten Tag wie üblich war Frau Z. so weit hergestellt, daß ich mich verabschieden konnte. Wenn auch der materielle Lohn vorläufig ausblieb, so war ich doch reichlich belohnt, daß man auch hier sagen konnte: „Ende gut, alles gut“. Ich versprach ihr noch einen

Besuch in einigen Wochen, um zu sehen, wie sie Fortschritt mache. Drei Wochen nach der Geburt kam Frau Z. per Velo zu mir. Sie wollte mir den Gang ersparen, es gehe ihr wieder ganz gut, sie könne auch wieder Treppen steigen ohne daß ihr der „Schnauf“ ausginge. Hämoglobin 62. Stills voll.

W. W.

Die Bedeutung des Schlafes.

Wachen und Schlafen sind die Pole, zwischen denen sich unser Lebenspendel hin und her bewegt. Der Lebensprozeß ist ja nicht mit einem gleichmäßig dahinströmenden Fluß zu vergleichen, sondern er verläuft in einem stetigen Auf und Ab. Dieser Rhythmus, der ständige Wechsel von Schlaf und Wachen ist eine Naturnotwendigkeit. Wir müssen schlafen, um leben, um wach sein zu können, denn aus dem Schlaf schöpfen wir neue Lebenskräfte, um das Leben selbst, d. h. der Verbrauch solcher Kräfte führt immer wieder zu dieser Lebensquelle zurück. Der Schlaf ist also ein rhythmischer Vorgang, er gehört zu den periodischen Lebensäußerungen. Er

hängt mit dem regelmäßigen Wechsel von Tag und Nacht aufs engste zusammen.

Der Mangel an Schlaf schädigt den Organismus und dauernde künstliche Entziehung führt, wie Versuche an Tieren gezeigt haben, unweigerlich zum Tode. Dieser großen physiologischen Bedeutung des Schlafes entspricht auch die Länge der Zeit, die er im Leben beansprucht. Mehr als ein Drittel davon verschlafen wir. Der Neugeborene verbringt fast den ganzen Tag schlafend, und am Ende des ersten Jahres seines Lebens braucht der Säugling noch bis 18 Stunden des Tages für den Schlaf. Das Gehirn ist noch völlig unreif und unfertig, ermüdet sehr schnell und braucht in dieser Zeit lange Erholungspausen. Der gesunde Erwachsene braucht durchschnittlich acht Stunden Schlaf, der Greis kommt mit weniger aus, Kranke und Schwache brauchen mehr.

Für das Zustandekommen des Schlafes, für seinen Eintritt sind eine Anzahl von Vorbedingungen nötig. So ist er z. B. von allerlei Außen Umständen abhängig. Wir sahen ja schon, daß er in engem Zusammenhang mit dem Wechsel von Tag und Nacht steht. Die meisten Menschen und Tiere schlafen nachts. Dann wirken ja viele der Reize, die uns tagsüber treffen und wach erhalten, gar nicht oder nicht so stark. Daß es wirklich die Sinnesreize sind, die uns wach erhalten, das konnte der Mediziner Strümpell an einem jungen Patienten zeigen, bei dem mit Ausnahme des rechten Auges und des linken Ohres alle Sinnesorgane erkrankt, also nicht mehr funktionsfähig waren. Wurde diesem Kranken nun das gesunde Auge verbunden und das gesunde Ohr verstopft, so fiel er nach wenigen Minuten in den Schlafzustand.

Um schnell und sicher einschlafen zu können, ist es notwendig, möglichst alle Sinnesorgane auszuschalten. Wir verdunkeln deshalb unser Schlaf-

Gesunde Kinder

Ausser der bekannten GEZUCK. KONDENS. MILCH und der KINDERNAHRUNG stellt Nestlé nun auch eine SAUGLINGSNAHRUNG OHNE MILCH her. Diese kann mit Zusatz von Milch (gewöhnlicher, konzentrierter oder Milch in Pulverform) und ohne solche, sowie für die Zubereitung der Breie verwendet werden.

NESTLÉ

gibt Ihnen Sicherheit und Ihrem Kind Gesundheit.

Eine Umstandsbinde, wie sie sein soll.

Unsere SALUS-Umstandsbinde „Seleeta“ wird von bekannten Gynäkologen als die vollkommenste Umstandsbinde bezeichnet und verordnet. Sie gibt dem Leib von unten herauf eine wirksame Stütze; zwei Seitenschnürungen ermöglichen ein progressives Anpassen der Binde bei fortschreitender Schwangerschaft. SALUS-Umstandsbinden wurden schon in tausenden von Fällen verordnet und haben sich in jedem einzelnen Falle aufs Beste bewährt.

SALUS-Binden sind durch die Sanitätsgeschäfte zu beziehen, wo nicht erhältlich, direkt v. der

Korsett- und SALUS-Leibbinden-Fabrik
M. & C. WOHLER
 LAUSANNE No. 4

zimmer, schließen die Augen, um keine Lichtreize mehr zu empfangen. Wir nehmen zum Schlaf möglichst stillgelegene Räume, wir sorgen für eine möglichst neutrale Temperatur und für reine Luft, für eine möglichst druckfreie, weiche Lagerung unseres Körpers. Ein schneller und sicherer Eintritt des Schlafes hängt aber auch von der Beschaffenheit, dem Zustand unseres Körpers selbst ab. Ueberhitztheit oder zu starke Abkühlung des Körpers, Nahrungsüberladung und Krankheitsformen aller Art verzögern den Eintritt des Schlafes. Besonders aber wird das Einschlafen durch unmittelbar vorhergegangene starke Gemütsregungen und intensive geistige Arbeit erschwert, die plötzlich abgebrochen wird, und schließlich durch die mancherlei Erkrankungen des Nervensystems. Eine besonders große Bedeutung für das Zustandekommen des Schlafes hat also der Zustand unseres Nervensystems, in erster Linie der Großhirnrinde. Das wird ohne weiteres verständlich, wenn wir erfahren, daß der Schlaf vor allem mit Vorgängen und Zuständen in unserer Großhirnrinde zusammenhängt.

Schlaf ist, wie wir heute mit Bestimmtheit sagen können, ein periodisch mit dem Wachzustand wechselnder Zustand der Herabsetzung der hohen normalen Erregbarkeit der Hirnrinde. Der dritte Teil unseres Lebens wird, wie wir sehen, von diesem Zustand ausgefüllt, in dem dann auch unser Wachbewußtsein unterbrochen ist. Im Schlaf reagieren wir nur reflexmäßig. Wir sind da keiner echten, d. h. beabsichtigten und überlegten Handlung fähig. Im Schlaf können wir aber auch nicht auf die Außenweltvorgänge achten, es fehlt die Fähigkeit zur Aufmerksamkeit und Konzentration. Das alles hängt nun mit gewissen Veränderungen zusammen, die kurz vor und während des Schlafes in der Hirnrinde stattfinden, und durch die Ermüdung bedingt sind.

Auf den erwähnten Veränderungen im Zustande der Hirnrinde beruhen auch die Ausfallserscheinungen von Bewußtsein und Wille während des Schlafes. Der Zusammenhang zwischen unseren gegenwärtigen und früheren Erlebnissen wird durch diese Veränderung gestört, und das zeigt sich eben im Selbsterlebnis als Bewußtseinsverlust. Auch der Verlust der Aufmerksamkeit steht damit und mit der allgemeinen für die Ermüdung charakteristischen Abnahme der Erregbarkeit der Hirnrinde, vor allem wohl aber mit dem Ueberwiegen bestimmter Hemmungsprozesse in Verbindung. Auf Hemmungsprozesse ist die mit dem Schlaf verbundene Unfähigkeit zu aktiver Willensbetätigung zurückzuführen. — Die Stelle des Gehirns, von der die Impulse zu willkürlicher Bewegung ausgehen, ist in Schlaf eben gelähmt. Diese Lähmung wird höchstwahrscheinlich durch bestimmte Nervenleitungsbahnen, sog. Hemmungsnerven, hervorgerufen und dürfte von den zuerst in Schlaf verfallenden Gebieten der höheren geistigen Funktionen ausgehen.

Der Schlaf beruht also auf einem Lähmungszustand der Großhirnrinde. Im Tiefschlaf hört ihre Funktion ganz auf, in den leichteren Schlaf-

zuständen ist ihre Erregbarkeit mehr oder weniger — und dann oft auch in einzelnen ihrer Teile — herabgesetzt. Immer aber lähmt der Schlaf die Zentralfstelle für die willkürlichen Bewegungen. Von ihr gehen deshalb auch keine Antriebe zu den Bewegungsorganen aus, und darum sind wir im Schlaf nicht fähig, über unseren Bewegungsapparat willkürlich zu verfügen.

Von Prof. Dr. Baege.

Die Grippe und ihre Behandlung.

Die Grippe ist eine Ausscheidungskrankheit, in welcher der Körper sich von allen angesammelten Stoffwechselrückständen befreien will. Dieser Vorgang der Ausscheidung zeigt sich in der Regel durch völlige Appetitlosigkeit an. Dieses natürliche Warnungszeichen sollte unter allen Umständen beachtet und befolgt werden. Hauptbedingung zur schnellen Ueberwindung der Krankheit ist völlige Nahrungsenthaltung, bis sich natürliches Hungergefühl einstellt, so daß eine Schnitte trockenes Brot mit Hochgenuß verzehrt wird.

Beim Auftreten von Frost und Fieber muß der Patient sofort ins Bett und folgendes beachten:

1. Krankenzimmerfenster Tag und Nacht offen halten, denn die schlechten Ausdünstungen müssen heraus. Damit der Körper, speziell die Lunge sich entgiften kann, muß der Patient unbedingt reine, frische Luft einatmen. Durchzug vermeiden.

2. Darmreinigung. Sehr wichtig ist die Reinigung des Darmes durch tägliche Klystiere. Bei der Bauchgrippe sind täglich bis zu drei Klystiere nötig, damit die Ausscheidung der unreinen Stoffe durch den Darm erfolgen kann. Die Klystiere werden mit Wasser von 37° C gemacht. Bei Leibschmerzen Kamillenteeklystiere.



Sonnige Kindheit, denn gesund u. munter bleibt Ihr Liebling durch die Pflege mit:

Vasenol
WUND- U. KINDER-
PUDER
KINDER-CREME

General-Depot:
Doetsch, Grethor & Cie, A. G., Basel

Der Säugling braucht mehr als nur einen „Gemüse-Schoppen“

Vor allem mehr pflanzliche Eiweißstoffe, mehr Kalk- und Phosphorsalze. Gemüse allein vermag den Bedarf an Nährstoffen für den Aufbau gesunder Organe und Knochen nicht zu decken. Deshalb fügen wir unserer neuen Säuglings-Vollnahrung Galactina 2 folgende hochwertige Zusätze bei:

1. **reine Vollmilch** durch Spezialverfahren entkeimt und pulverisiert ohne Schädigung ihres natürlichen Gehaltes;
2. **lipoid- und eiweißhaltiges Weizenkeimmehl** durch Malz aufgeschlossen und in leichtverdauliche Form gebracht;
3. **glycerinphosphorsauren Kalk** den hochwertigen Zellbaustoff zur Bildung starker Knochen und Zähne;
4. **frische Rüebli** das karotinreichste aller Gemüse in ganz feiner, absolut reizloser Pulverform.

Galactina 2

ist nach den neuesten Ergebnissen der Vitaminforschung zusammengestellt und wird durch ständige Verwendung in Kliniken immer wieder aufs neue geprüft. Galactina 2 enthält wirklich alles, was der Säugling für seine Entwicklung braucht, ist herrlich im Geschmack und absolut reizlos in der Verdauung.

Kochzeit nur 5 Minuten!

Originaldose zu Fr. 2. — überall erhältlich.



Verlangen Sie Muster durch die Galactina & Biomalz A. G., Belp

3. Ernährung. Da kein Appetit vorhanden ist, dränge man durchaus keine Nahrung auf, sondern lasse den Patienten total fasten. Man reiche gar nichts nahrhaftes, sondern nur Lindenblüten-, Pfeffermünz-, Kamillentee oder Fruchtsäfte.

Der Körper verbrennt, da keine neuen Nahrungsmittel als Heizmaterial zufließen, eben alle alten Schlacken des Körpers und auch die Krankheitsstoffe werden dadurch verbrannt. Dadurch treten beim Fasten Haut und Schleimhäute in viel stärkere Ausscheidungstätigkeit. Das merkt man daran, daß die Haut stärker riecht und der Mundgeruch ist viel stärker.

4. Fieber. Solange der Patient Fieber hat, soll man ihn täglich in eine feuchte, kühle Ganzpackung einpacken. Bei Kindern und ängstlichen, nervösen Personen wird man besser eine $\frac{3}{4}$ Packung machen, wobei die Arme frei sind. Nachdem der Patient eingepackt ist, werden 5—8 heiße Krüge an beide Seiten und die Füße verteilt und gut mit Federbett zugebedeckt. Um tüchtig schwitzen zu können, gebe man dem Patienten noch 1—2 Tassen heißen, schweißtreibenden Tee. Dauer der Packung zirka $1\frac{1}{2}$ —2 Stunden. Nachher schnell kalt Ganzabwaschung und wenn möglich tüchtig Trockenfrottieren mit dem Handtuch, Massagebürste oder mit bloßen Händen. Dadurch wird die Haut tüchtig erwärmt und das Blut zur Zirkulation angetrieben.

Je kräftiger und je öfter man schwitzt, desto schneller die Heilung.

Büchertisch

In der Einfachheit liegt die wahre Schönheit! Eine rechte Schweizerfrau wählt deshalb für ihre Garderobe nur hübsche und einfache Sachen. Sie wird damit ganz bestimmt immer den besten Eindruck erwecken. Ein einfaches

Kleid hat dabei den Vorteil, daß es weniger kostet und selber angefertigt werden kann. „Meyers Schweizer Frauen- und Modeblatt“ bietet Ihnen gerne seine Hilfe an. Sie werden in dieser gediegenen Zeitschrift eine reiche Auswahl der schönsten Modelle mit den dazugehörigen Nähanweisungen finden. — Der Verlag G. Meyer, Klausstrasse 35, Zürich 8, jendet Ihnen gerne kostenlos Probenummern.

Mütterbildung ist eine ernste Forderung der Zeit. Wenn in unserem Land immer mehr der Ruf nach vermehrtem, gesundem Nachwuchs laut wird, so muß damit zugleich auch die Belehrung der Mütter und die Befähigung des mütterlichen Sinnes erstrebt werden. Es ist Pro Juventute zu verdanken, daß sie diese Aufgabe auf immer neue Weise zeigt und ihre Durchführung unterstützt. Sie hat uns mit ihrem **Bilderatlas für den Unterricht in Säuglingspflege** ein neues, wertvolles Mittel zur Mütterbildung geschenkt, zu dessen Herstellung sie weder Mühe noch Kosten gescheut hat. Auf zwanzig sorgfältig durchdachten und ausgeführten Tabellen wird alles zu wissen Nötige gezeigt, was praktisch nicht vorgeführt werden kann. Möge der Atlas in recht vielen Kursen, aber auch in den Hauswirtschafts- und Mädchen Schulen seine Verwendung finden!

Er ist zum Preise von Fr. 40.— erhältlich beim Zentralsekretariat Pro Juventute, Abteilung Mutter und Kind, Zürich. A.

Morgen? Es ist ja nicht ganz abwegig, daß wir allesamt auf eine nahe, bessere Zukunft hoffen, daß wir uns das Morgen heiterer wünschen als das Heute. Aber begehen wir nicht den Fehler, diesem Morgen zu sehr nachzusehen, ihm zuviel Raum schon im Heute zuzugestehen? Das Leben verlangt vom Menschen, in welcher Zeit er auch stehe, ganze und zustimmende Einstellung zur Gegenwart, zum Heute. Wir leisten mehr für ein besseres Mor-

gen, wenn wir dem Heute leben. Alle Hilfen, welche uns in diesem Sinne zuteil werden, sind besonders wertvoll. Unter diesen sei die «Femme d'aujourd'hui» in erster Linie erwähnt. Diese erfreulich reichhaltige und geistig hochstehende Wochenschrift weiß um das Geheimnis in der Gegenwart zu leben. Sie vermag es, ihre Leserinnen mit jeder Nummer in ein bewußtes und unternehmungslustiges Heute zu stellen. Schon diese Haltung ist eine Tat. Daneben gibt «La Femme d'aujourd'hui» alles, was Frauen und diejenigen, welche mit Frauen umzugehen haben oder von ihnen betreut werden, interessiert, in Hülle und Fülle, Unterhaltung, Belehrung, Heiteres und Nachdenkliches. Der Verlag G. Meyer, Genf 2, rue Michel-Roset, ist jederzeit gerne bereit, Probenummern zu versenden. Man wende sich an ihn.

Sprachenpflege: LE TRADUCTEUR, eine Zeitschrift in Deutsch und Französisch, beide Sprachen rein und richtig nebeneinander gestellt, wird überall dort willkommen sein, wo Vorkenntnisse schon vorhanden sind und das Bestreben besteht, sich in angenehmer Weise weiter zu unterrichten. Probeheft kostenlos durch den Verlag des TRADUCTEUR in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Schwangerschafts-Erbrechen

wird auch in hartnäckigen Fällen rasch gelindert und binnen weniger Tage beseitigt durch HYGRAMIN, welches wie Limonade zu den Mahlzeiten verabreicht wird.

HYGRAMIN, nach dem Rezept eines Frauenarztes hergestellt, ist in jeder Apotheke erhältlich. Flasche Fr. 4.85. Kurpackung Fr. 14.—. Muster und Prospekte durch

Novavita A.-G., Zürich 2

3219 K 3054 B



Ein Fiscosin-Kind

Gesetzlich geschützt

An

ZBINDEN-FISCHLER & Co.,
Nährmittelfabrikation

BERN

Ich möchte nicht unterlassen, Ihnen mitzuteilen, dass Ihr „Fiscosin“ ein vorzügliches Nährfabrikat ist und sehr grosse Erfolge zeitigte. Hiezu kommt, dass es leicht zuzubereiten ist und vom Kinde gerne eingenommen wird. Ich kann mir eine Ernährung von Kindern ohne dies gar nicht vorstellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Frau Kumpli,

Solothurn, Staalweg 7.

Alleinfabrikanten der 5-Korn-Säuglingsnahrung

„FISCOSIN“

Zbinden-Fischler & Co. in Bern

3228

DIALON

PUDER

hervorragend bewährter Kinder-Puder zur Heilung und Verhütung des Wundseins.

PASTE

ergänzt den Puder bei vorgeschrittenen Fällen von Wundsein.

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften
 Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

Dr. Hirzel, Pharmaceutica, Zürich, Stampfenbachstrasse 75

Fabrik pharmazeutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

3222

Dank ihrer Sicherheit, ihrer ausserordentlichen Verdaulichkeit und ihres hohen Nährwertes ist Guigoz-Milch die beste Nahrung für den Säugling, dem die Mutterbrust versagt ist. Sie ist das einfachste Mittel, um dem Kinde normale Gewichtszunahme, ruhigen Schlaf und leichte Verdauung zu sichern. Die Wöchnerin wird Ihnen für einen diesbezüglichen Rat dankbar sein.



Greyerzer Milch in Pulverform

Vollfett

Teilweise entrahmt

Ganz entrahmt

Mit Traubenzucker und Malzzusatz
 (gegen Verstopfung)

Fabrik für Milchprodukte, Guigoz-Milch A.-G.
 Vuadens (Greyerzer) 3204



Der „Poupon“-Sauger

Gesetzlich geschützt

ist der einzige, der die Mutterbrust in rationeller Weise ergänzt. Von ersten Professoren des In- und Auslandes empfohlen!

K 3655 B 3247

Hebammen verlangen die günstigen Verkaufsbedingungen beim Alleinfabrikanten

J. Lonstroff A.-G., Carouge-Genf



Futterwechselzeit!

Jetzt erst recht MILKASANA!

MILKASANA ist absolut reine Trockenmilch ohne jeglichen Zusatz. Sie wird aus ausgesuchter Frischmilch nach Spezialverfahren hergestellt und bietet Gewähr für stets regelmässige, beste Qualität. MILKASANA ist restlos löslich, selbst in kaltem Wasser. Erhältlich in Dosen zu 300, 500 gr und 1 kg.

Verlangen Sie Gratismuster mit interessantem Prospekt.

Milka sana

Schweiz. Milchgesellschaft A.-G., Hochdorf



zur behandlung der brüste im mochenbett 3218

verhütet, wenn bei beginn des stillens angewendet, das wundwerden der brustwarzen und die brustentzündung. **Unschädlich für das kind!** Topf mit sterilem salbenstäbchen fr. 3.50 in allen apotheken oder durch den fabrikanten
 Dr. B. Studer, apotheker, Bern

Brustsalbe „Debes“



Der Gemüseschoppen

AURAS

die **Lieblingsspeise** des Säuglings, praktisch und genau dosiert, jederzeit bereit.

Verlangen Sie Gratismuster beim Fabrikanten

G. AURAS, LAUSANNE 7

K 3654 B 3246

Berna

DIE WOHLABGEBILDETE
SAEUGLINGSNAHRUNG

Es kommt nicht bloss darauf an, dass dem Kleinkind die richtige Menge der nötigen Nährstoffe zugeht.

Viele Gleichgewichts-Störungen

und dystrophische Erscheinungen haben

ihren Ursprung in der Unausgeglichenheit einzelner Nahrungsfaktoren.

Berna aus dem Vollkorn gewonnen mit reichem Gehalt an Vitamin B₁+D

sichert optimale Wachstumsbedingungen und Schutz vor Störungen des Mineral-Stoffwechsels, sowie des Nervensystems.

Muster stehen gerne zu Diensten - Fabrikanten :

H. NOBS & Co., Münchenbuchsee / Bern

Berna
ist reich an Vitamin B₁+D

Sonne ins Haus

bringen Trutose-Kinder, ihr aufgeweckter Geist und die leuchtenden Augen bereiten den Eltern glückliche Stunden.

Ein Versuch zeigt Ihnen sofort sichtbaren Erfolg.

TRUTOSE A.-G.
ZÜRICH

TRUTOSE

Büchse Fr. 2.—

3205 (K 505 B)

Schweizerhaus-Puder

ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte.

Wer ihn kennt, ist entzückt von seiner Wirkung; wer ihn nicht kennt, verlangt sofort Gratismuster von der



Schutzmarke Schweizerhaus

**KOSMETISCHEN FABRIK SCHWEIZERHAUS
Dr. GUBSER-KNOCH, GLARUS**

3203



Die praktischen Augentropfröhrchen mit Silbernitrat-Lösung 1,5 ‰

Vorteil gegenüber den Ampullen :

Keine scharfen Ränder, daher keine Verletzungsgefahr.

Günstiger Preis : Schachtel mit 5 Tropfröhrchen, Gummihütchen und Nadel, gebrauchsfertig Fr. 1.80.

Ein Versuch wird Sie überzeugen!

Hausmann

SANITÄTS
GESCHÄFT

St. Gallen — Zürich — Basel — Davos — St. Moritz

3202



Phafag Kinder-OEL

Ein antiseptisches Spezial-Oel für die Kinderpflege
Ein bewährtes Mittel bei Hautreizungen, Schuppen, Milchschorf und Talgfluß.

Verlangen Sie unverbindliche Gratismuster und den ausführlichen Oelprospekt.

PHAFAG A.G., Pharmazeutische Fabrik ESCHEN (Liechtenstein).

Wichtig für gute Hausfrauen!

Meyers Schweizer Frauen- und Modeblatt

bringt in den Nrn. 37 und 38 neun Seiten ausgesuchte **Strickvorlagen** mit ausführlichen Beschreibungen. Nr. 39 wird neue Herbst- und Wintermodelle für Mutter und Tochter zeigen; daneben auch die vierseitige Beilage

« Wir Schweizerfrauen ».

Gegen Einsendung dieses Inserates werden Ihnen diese Hefte gerne kostenlos zugesandt vom A 3922 Z. 3250

Verlag G. Meyer, Zürich 8
Klausstraße 33/35

Wöchnerinnen

kommen rasch wieder zu Kräften durch eine Kur mit der blutbildenden

Winklers
EISEN ESSENZ

Flasche Fr. 4.— in Apotheken

Zur gefl. Beachtung!

Bei Einsendung der neuen Adresse ist stets auch die alte Adresse mit der davor stehenden Nummer anzugeben.